



Kunstliebhaber kennen den Ort gut

Doch woher kommt
der Name
Reinhartshausen?

VON JÜRGEN DILLMANN

Landkreis Augsburg Wir sind am Rande des Naturparks Westliche Wälder, in den Stauden – in Reinhartshausen. Das bis 1972 selbstständige Pfarrdorf beherbergt zusammen mit Burgwalden um die 600 Bewohner. Heute ist der wohl rund 850 Jahre alte Bobinger Ortsteil ein beliebtes Wanderziel. Und Kunstinteressierte können die bemerkenswerten Deckenfresken des Augsburger Rokokomalers Lederer in der neuen Kirche bestaunen. Nicht eindeutig zu datieren scheint die erste Erwähnung der Siedlung in den Urkunden zu sein. Im Internet-auftritt Bobingens ist von einem

Dokument über einen Besitzwechsel im Jahre 1140 die Rede. Eine vier Jahre jüngere Urkunde nennt das „Lexikon Schwäbischer Ortsamen“ von Freiherr von Reitzenstein. Auch die Namen in den

alten Annalen sind nicht eindeutig. Da heißt es einmal „Renharczhousen“ (1350), das andere Mal (1336) „Renolzhusen“. Die heute gültige Schreibweise ist erstmals 1811 belegt. Die Herkunft ist unumstritten, der Name des Gründers allerdings schon. Hieß er nun „Renhart“ oder „Reginhart“ oder vielleicht doch „Reinhard“? Sicher ist, dass die Siedlung „Bei den Häusern des Wieauch-immer heißend“ 1355 aus zehn Gütern, neun Höfen und einem herrschaftlichen Ziegelstadel bestand. Ein paar Jahre später wird die Pfarrkirche gebaut. Ab 1600 haben die Fugger die Herrschaft über den Ort mit seinen damals rund 200 Bewohnern. Seit 1952 führt der Ort ein eigenes Wappen. Es ist zweigeteilt, von einer horizontalen Linie getrennt. Unten ist auf blauem Hintergrund ein stilisiertes Haus mit einem Dach und einem Fundament in Goldfarbe abgebildet – ein Bezug zum Ortsnamen. Oben sind die Fugger des berühmten Familienzweigs mit ihrer (eigentlich französischen) Lilie in Blau auf goldenem Grund verewigt. Ein weniger bekannter, aber einst auch sehr erfolgreicher Familienzweig der Fugger hatte in seinem Wappen ein Reh.



Ortsnamen

Die Gewerbeausstellung Howega in Welden

Pech mit dem Wetter: Doch die Besucher geben gute Noten

Bilanz Obwohl weniger Menschen kommen als zunächst gehofft, zeigen sich Veranstalter und Aussteller zufrieden. Warum eine solche Schau für die heimische Wirtschaft wichtig ist

VON SANDRA LIERMANN

Welden Der Weg zum großen Messezelt auf der Howega führte im Slalom vorbei an großen Pfützen. Vom Dauerregen am Wochenende ließen sich allerdings nur die wenigsten die Laune verderben. Trotz des Wetters kamen nach Schätzungen der Veranstalter etwa 4500 Besucher nach Welden zur zweiten Holzwinkel-Welden-Gewerbeausstellung. Andreas Däubler ist Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft Attraktives Welden, die die Gewerbeausstellung organisiert hat. Sein Fazit: „Ich bin zufrieden. Obwohl es so viel geregnet hat, war hier auf dem Gelände immer etwas los.“ Zwar hatte er im Vorfeld auf bis zu 8000 Besucher gehofft. Dass ihm das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, sieht er jedoch gelassen. „Ich möchte den Erfolg der Howega nicht nur in Zahlen messen. Unser Ziel war es, das breite Angebot der Region nach außen zu präsentieren. Da können wir mit der Besucherzahl durchaus zufrieden sein.“

Bei der ersten Howega vor vier Jahren kamen ebenfalls zwischen 4000 und 5000 Besucher. Damals fand die Ausstellung noch im Gewerbegebiet Haldenloh statt, mit insgesamt 61 Ausstellern. Heuer hatten die Organisatoren die Howega ins Weldener Ortszentrum verlegt. „Die Howega ist dieses Mal etwas kompakter, dafür aber zentraler gelegen.“ Auf dem neuen Festplatz und im Holzwinkelssaal präsentierten sich insgesamt 46 Aussteller. Auch deren Resonanz sei positiv, sagt Däubler: „Es geht ja bei einer solchen Ausstellung vor allem darum, sein Unternehmen zu präsentieren und Kontakte zu knüpfen.“

Überwiegend gute Noten bekamen die Veranstalter von den Besuchern, die an einer Befragung am Stand unserer Zeitung teilnahmen. 46 zufällig ausgewählte Teilnehmer beantworteten schriftlich sieben Fragen zur Howega. Dabei bekam die Gewerbeausstellung in der Gesamtnote eine 2,1. Besonders gut fielen die Bewertungen für das kulinarische Angebot (2,1) sowie das Angebot für Kinder (1,8) aus. Die meisten Teilnehmer der Umfrage kamen aus



Tapfer trotz Regen Besucher und Aussteller auf der Howega dem Dauerregen. Trotz des schlechten Wetters bekommt die Gewerbeausstellung gute Noten – von Gästen und Veranstaltern.
Foto: Marcus Merk

Welden und den Nachbarorten, doch auch aus Hollenbach (Landkreis Aichach-Friedberg), Penzing (Landkreis Landsberg) und München reisten Besucher zur Howega an. Knapp die Hälfte der befragten Besucher war auch schon vor vier Jahren auf der ersten Howega unterwegs, für den Rest war es heuer der erste Besuch auf der Gewerbeausstellung.

Zur Eröffnung der Ausstellung am Samstagmorgen waren neben dem Weldener Bürgermeister Peter Bergmeir (SPD) auch die stellvertretende Landrätin Sabine Grünwald (SPD) sowie Landtags-

abgeordneter Georg Winter (CSU) gekommen. Bergmeir betonte die Wichtigkeit der zahlreichen Betriebe vor Ort: „Sie schaffen Arbeitsplätze, bilden aus, unterstützen die lokalen Vereine und Organisationen und sind stabile Steuerzahler. Damit geht es uns als Gemeinde gut. Und nur dort, wo es Arbeitsplätze gibt, können Menschen gut leben.“ Dem pflichtete auch Sabine Grünwald bei: „Von einem gesunden Mittelstand profitieren die Kommunen in der Region und die Wirtschaft vor Ort.“ Gerade im ländlichen Raum zeige sich der Mittelstand krisenfest. Nun seien

Unternehmen jedoch auch gefragt, auf sich verändernde Nachfragegewohnheiten zu reagieren, sagte die stellvertretende Landrätin. Andreas Däubler ergänzt: „Kunden kaufen immer mehr online. Darauf müssen Unternehmen reagieren und sich digital gut aufstellen.“ Landtagsabgeordneter Georg Winter sah die Gewerbe vor Ort auch gefragt, um die jüngere Generation im ländlichen Raum zu halten: „Es ist entscheidend, dass sich die Gewerbe vor Ort zu Wort melden. Nur so erreichen wir, dass auch junge Leute ja sagen zum ländlichen Standort.“ **» Seite 6 und 7**

Kommentar

VON SANDRA LIERMANN
Howega

» redaktion.landbote@augsbu-ger-allgemeine-land.de



Lokal statt global

Obwohl weniger Besucher zur Howega gekommen sind, als zunächst erhofft, können die Veranstalter mehr als zufrieden sein. Denn der Erfolg der Gewerbeausstellung lässt sich nicht nur in Besucherzahlen messen. Für eine kleine Gemeinde wie Welden ist es keineswegs eine Selbstverständlichkeit, eine Gewerbeausstellung von dieser Größenordnung zu stemmen. Ein Lob für diese Leistung!

Denn es ist notwendig, dass sich die heimischen Unternehmen nach außen präsentieren können. Warum? In Zeiten des digitalen Wandels ändert sich auch das Nachfrageverhalten, fast alles können Kunden inzwischen im Netz kaufen. Für kleine Betriebe, gerade im ländlichen Raum, ist es schwierig, da mitzuhalten. Dabei ist ein gesunder Mittelstand von großer Bedeutung für diese Regionen. Kommunen sind darauf angewiesen, Betriebe vor Ort zu halten, nicht nur der Arbeitsplätze wegen, sondern auch von einer florierenden Wirtschaft profitieren zu können.

Der enorme Vorteil, den kleine Betriebe gegenüber großen, global tätigen Unternehmen haben, hat sich auf der Howega gezeigt: Geschäfte vor Ort können mit kompetenter und persönlicher Beratung punkten. Auch und gerade in Zeiten des digitalen Wandels ist das wichtig für Kunden.

Region Augsburg

Wenn Handy oder Schule zum Problem werden

2300 Fälle zählten die Erziehungsberatungsstellen der Region im vergangenen Jahr. Die Gründe, warum junge Menschen und ihre Eltern Hilfe brauchen, sind vielfältiger geworden. Medienkonsum ist ein immer größeres Thema geworden, stimmen die Leiter der Beratungsstellen überein. **» Augsburg-Teil S. 31**

Sie lesen heute

GERSTHOFEN

Jetzt werden Unterschriften in der Stadt gesammelt

Jetzt läuft die Unterschriftensammlung: Seit Samstag liegen Listen der Bürgerinitiative in Gersthofen aus, die die Strasser-Villa im Zentrum erhalten will. 1300 Unterzeichner sind nötig, damit ein Bürgerbegehren gegen den Abriss starten kann. **» Seite 3**

MEITINGEN

Öko-Produkte auf dem Rathausplatz

Was ist eigentlich ein veganer Burger oder ein veganes Eintopf? Die Besucher des Öko-Marktes in Meitingen wissen das seit gestern. Rund um den Rathausplatz konnten sie außerdem viele Produkte kennenlernen, deren Ausgangsstoffe auf biologische Weise hergestellt worden waren. **» Seite 12**

NEUSÄSSER

Die Erwartungen der Schausteller

Das Neusässer Volksfest ist eröffnet. Zehn Tage lang geht es auf dem Gelände rund. Wir haben uns bei Schaustellern umgehört, mit welchen Erwartungen sie gekommen sind und ob sie schon einmal bei der Veranstaltung in Neusässen dabei waren. **» Seite 5**

Schwabmünchner wollen „SMÜ“ statt „A“

Wunschzeichen Bürgerinitiative „Pro SMÜ“ gegründet. Ex-Verwaltungsjurist Ivo Moll geht mit Ablehnung hart ins Gericht

VON HIERONYMUS SCHNEIDER

Landkreis Augsburg Da waren selbst die Initiatoren der Gruppe „Pro SMÜ“ überrascht. 75 Besucher wurden im Schützenheim gezählt, die ihrem Wunsch nach einem eigenen Autokennzeichen Ausdruck verleihen wollten. Darunter Schwabmünchens Bürgermeister Lorenz Müller, die stellvertretende Landrätin Sabine Grünwald, Altbürgermeister Elmar Pfandzelter und fünf aktive Stadträte. Inzwischen haben 65 von 72 Landkreisen in Bayern ihren Bürgern die Zuteilung der alten Kennzeichen auf Wunsch gewährt. In der Augsburger Nachbarschaft zum Beispiel das FDB für Friedberg oder das NÖ für Nördlingen. „Warum soll dieser Wunsch den Schwabmünchnern verwehrt werden?“, fragte Ivo Moll und betonte, dass dies keine Spinneri von einigen wenigen sei, sondern



Ivo Moll brachte vor 75 Besuchern das Anliegen „Wir wollen unser SMÜ-Kennzeichen zurück“ zum Ausdruck.
Foto: Hieronymus Schneider

einen durchaus ernsten Hintergrund habe. „Autofahren hat auch etwas mit Gefühl und Verbundenheit zur Heimat zu tun und wird von vielen mit einer Botschaft verbunden“, begründete Moll. Das Kennzeichen „A“ könne dieses Heimatgefühl nicht ausdrücken, da es für über eine halbe Million Menschen in der Stadt und im Landkreis Augsburg steht. „Wir wollen ein SMÜ-Kennzeichen, um zu zeigen, dass wir hier daheim sind“, fordert er unter dem Beifall der Zuhörer und betont, dass

dies ja völlig freiwillig sei und niemand dazu gezwungen werde.

Die Wiedereinführung des SMÜ-Kennzeichens scheiterte bisher an der ablehnenden Haltung des Landrats Martin Sailer. Mit der Begründung ging der pensionierte Verwaltungsjurist und ehemalige Stadt- und Kreisrat Ivo Moll hart ins Gericht: „Der zu hohe Verwaltungsaufwand ist ein an den Haaren herbeigezogenes Argument. Die höhere Gebühr für ein Wunschzeichen wird ja von den Bürgern bezahlt und

in Zeiten des Computers ist der Verwaltungsaufwand kein Problem.“

Auch die Einheit des Landkreises werde durch das SMÜ-Kennzeichen keineswegs gefährdet, schließlich müssen die Kennzeichen seit der Zulassungsänderung auch bei einem Umzug aus einem anderen Landkreis nicht mehr umgeschrieben werden. Somit gebe es schon jetzt verschiedene Kennzeichen im Landkreis, betonte Moll und fasst zusammen: „Wir sind nicht gegen den Landkreis, sondern wollen nur ein eigenes Kennzeichen, und keiner der 65 Landkreise in Bayern ist deswegen auseinandergebrochen.“

Nun gehe es darum, zu zeigen, dass hinter dem Wunsch nicht nur ein paar Leute, sondern eine deutliche Wählergruppierung steht. Auch der CSU-Fraktionsvorsitzende im Schwabmünchner Stadtrat, Bernhard Albenstetter, sagte seine Unterstützung zu: „Es gibt für mich

keinen vernünftigen Grund, das SMÜ-Kennzeichen nicht zuzulassen, und ich werde mich beim Landrat dafür einsetzen.“ Josef Gegenfurtner, einer der Initiatoren, forderte den Landrat auf, sich den Bürgern in Schwabmünchen zur Diskussion zu stellen und sich nicht hinter dem Kreistag zu verstecken.

Kreisrat Alexander Kolb (Fraktion Die Grünen) forderte als Mitinitiator die Versammlung zur Abstimmung für die Gründung einer Bürgerinitiative (BI) „Pro SMÜ“ als unverbindliche Interessensgemeinschaft auf, und die wurde mit nur einer Gegenstimme beschlossen. Die neue BI wird bis Ende Oktober an Infoständen für ihr Anliegen werben und Unterschriftenlisten auch in den Schwabmünchner Geschäften auslegen. Auch per E-Mail an prosmue@gmail.com können sich Unterstützer informieren und ihre Willensbekundung erklären.